

Stirne tragen und durch ihre Gleichartigkeit bestimmte Stilgruppen bilden können.

Der Palazzo in diesem bestimmten Sinne ist ein monumentaler Bau, an welchem jede oder wenigstens die Hauptfronte nur Einen Gedanken, diesen aber mit der vollsten Kraft ausspricht, und dessen Grundplan in einer regelmäßigen geometrischen Form beschlossen ist.

Dieser Einheit fügen sich auch die einzelnen Zwecke, die unter Einem Dache erreicht werden sollen, mindestens eben so gut als einer verzettelten Anlage; auch lohnte es bei der Gleichartigkeit der Aufgabe der Mühe, die günstigern Arten der innern Anordnung immer zweckmäßiger und schöner auszubilden und zum Gemeingut zu machen.

Einen Organismus im strengern Sinne kann man von dem Palazzo nicht verlangen, da das Viele und Verschiedene, das er umfaßt, sich eben nicht als Vieles, als Kongregat ausdrücken darf, sondern einer großen künstlerischen Fiktion untertan wird.

Bald nach Anfang des 15. Jahrhunderts, noch unabhängig von dem Formalen der Renaissance, zeigt sich eine Bewegung im Palastbau, welche wesentlich auf einen Fortschritt im Zweckmäßigen und Bequemen hinstrebte.

Vgl. bei Milanesi II, p. 144 den wichtigen Brief des in Bologna weilenden Jacopo della Quercia 1428 an die Behörden seiner Heimat Siena, welche sich bedeutender Bauten halber um einen Meister erkundigte: der Betreffende, Giovanni da Siena, sei beim Marchese (Nicolò) von Este in Ferrara mit 300 Dukaten jährlich und freier Station für 8 Personen zum Bau eines großen und starken Schlosses in der Stadt angestellt, »kein Meister mit der Kelle in der Hand, sondern ein *chonponitore e giengiero*, d. h. Ingenieur«; in Bologna selbst sei der treffliche Fioravante, der den zierlichen Palast des Legaten und in Perugia das Schloß des Braccio da Montone gebaut habe; in der Form neige er sich mehr als der andere dem *pelegriano* zu, d. h. dem damals Fremdem, Neuen, der Renaissance (wie es auch gebraucht wird *Vita anon. di Brunellesco*, ed. Moreni, p. 185); auch er greife weder Kelle noch eine andere Handarbeit an.

Sehr namhafte Paläste dieser Zeit: derjenige der Colonesen in Genazzano; vgl. *Pii II. Comment. L. VI, p. 308*, – und besonders der des Patriarchen Vitelleschi († 1440) zu Corneto, als Absteigquartier großer Herrn, auch der Päpste errichtet, mit dichtschtigen und wasserreichen Gärten; *Paul. Jovii elogia, sub Jo. Vitellio*, – Jac. Volaterran., bei Murat. XXIII, Col. 152. (Wie viel davon noch vorhanden?)

Es kommt für die Geschichte der Frührenaissance sehr in Betracht, daß die Paläste der aragonesischen Könige verschwunden, die der Päpste und der Sforzas umgebaut und alle übrigen Reste der damaligen Fürstenbauten, mit Ausnahme von Urbino und Mantua, noch nicht im Zusammenhang untersucht sind.